

## Predigt zum 17. Sonntag nach Trinitatis

Pfr. Michael Wiesmann

### Allesamt eine\*r

Gedanken zu Gal3,26-29

### Lesung des Predigttextes

*Befreiung zur Gotteskindschaft*

<sup>26</sup> Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.

<sup>27</sup> Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.

<sup>28</sup> Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.

<sup>29</sup> Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Nachkommen und nach der Verheißung Erben.

*(Galater 3,26-29)*

### Predigt

Liebi Gmeind

Es isch en Bruuch, wo chli verlore gange isch: Dass Chinde bide Taufi es eigentlichs Taufchleid trüged. Wobii mängs vo dene „Chleider“ aamigs meh en fiin mit Rüschele verzierte wiise Schlafsack gsi isch, dezue denn na es entsprächends Hüübli. Mit em Ergäbnis dass de Täufling denn jewiils es Bitzeli usgseh het wie es Hippie-Gspängstli.

Mängisch - hüt doch eher sälte, aber in ländliche Gägengde gits das na - hend Tauffamilie söttig Taufchleider, wo über Generatione wiitergeh worde sind. Aber es isch doch eher d'Minderheit. Wenigstens, wenn ich uf mini rund 15 Jahr im Amt zrugg luege.

Das Taufchleid het ned nur de praktischi Nutze gha, dass all Chind vode Familie für de fiirlich Aalass vode Taufi öppis passends, agmässigs zum Azieh gha hend - was früener für mäng e Familie durchus en Punkt gsi isch, wenn mer mal chli knapper bi Kasse gsi isch und drum chli het müesse luege. Sunntigschleider, die hend meh we einisch müesse treit werde.

## Reformierte Kirche Aarau

Das wiisse Taufgwand het au e tüüferi Bedütig, en symbolische Charakter gha. E Bedütig, wo grad au uf die Wort vom Apostel Paulus ad Gmeind (oder Gemeinde) in Galatie vo eusem hüttige Predigttext zruggaht:

27 Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.

S'Taufchleid isch es Symbol für genau das: Dass mer ide Taufi uf e sichtbari, erläbbari Art und Wiis dörfed Jesus Christus azieh - siis Wese eus dörfed überstreife.

Entsprächend ebe das wiisse Taufchleid, wo für das neue Wese staht, wo in Jesus dörf zu eusem werde. Nämlich s'Wese vo de Gotteschindschaft:

26 Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.

Dademit chunt zum Usdruck, was ide Auge vo Gott zellt: Dass er möcht, dass mir sini Chind sind. Und wenn ich säge „möcht“, denn einersiits drum, will er eus zu nüt zwingt.

Und anderersiits, will mir na so lang i sine Auge sind Chind chönd sii. Aber für eus spillt das erscht denn e Rolle - will das erscht denn praktischi Uswürchige uf euses Läbe het - wo mir eus sälber als das afanged aluege:

Als sini Chind. Wo mir also dem Vertraue, Glaube afanged schänke, wie und als was Gott eus aluegt, eus gseht.

„Durch den Glauben“ meint also ned, dass mir dür eusri eignigi (Glaubens-)Leischtig zu Chind vo Gott werded. Zu Chind vo Gott werded mir in Jesus Christus, ohni dass mer öpis chönted dezue tue. Aber erst wenn mir vertraued, wird das zu dem, wo euses Sii denn au bestimmt.

Dür Glaube, dür Vertraue dörfed mir das sii, was mir in Christus ide Auge vor Gott sind: Sini Chind. Das isch das, wo für ihn zellt. Das isch für ihn euses Wese, das wo eus usmacht: Dass mir sini Chind sind.

Ned eusri Abstammig oder Herkunft; ned, was mir irgendwänn mal glaubt oder dänkt hend; ned eusre sociali Status, eusre wirtschaftliche oder gsellchaftliche Erfolg; ned euses Gschlächt; nüt vo all dem. Das alles gilt nüt vor Gott. Für ihn sind mir wie „eine“ - oder mer chönt au säge: wie ein und derselbe - in Jesus Christus.

28 Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.

Was de Pauls hie an mänschliche Unterscheidge ufzellt, das sind ned öppe irgendwelchi Näbesächlichkeite gsi damals, sondern di grundlegende gsellschaftliche Unterscheidige für ihn und die Mänsche, wo er da sin Brief a sie schriibt.

Im gsellschaftliche Alltag hets sehr wohl en Unterschied gmacht, ob öpper Mah oder Frau, en Freie oder en Sklav gsi isch. Dis Läbe het zimlich verschide usgseh, ob du damals en freie Mah oder e Sklavin gsi bisch. Während di einte all dankbare Rächt und Freiheite vo ihrere Ziit gnosse hend, sind die andere wie irgend e Sach als Bsitz ihrem Herr unterstande - komplett usgliferet.

Und im Religiöse het zur Ziit vom Paulus au sehr wolle e Rolle gspillt, ob öpper Jud oder Griech, also en Heid gsi isch. Und zwar für beidi Siite, uf ihri jewiils eignigi Art und Wiis.

De Paulus chönt vermutli nüm vill dütlicher säge, dass vor Gott die Unterschied vo de Wält schlicht und ergreifend kei Rolle meh spilled. Ja, ned nur vor Gott, sondern „hier“:

<sup>28</sup> **Hier** ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.

Das „hier“, das meint d’Gmeinschaft vode Christe unternand, also di christlich Gmeind, d’Chile. Da, i dem, was mir mitenand sind und mached, spilled all die Unterschied vo dere Wält im gsellschaftliche, soziale, wirtschaftliche und politische kei Rolle meh.

Da, hie ide Chile, gahts ned drum, was oder wer mir warum au immer i dere Wält sind, oder allefalls sii wännd. Sondern drum, was mir ide Auge vo Gott und drum au vorenand und ide Beziehig zuenenand sind: Chind vo Gott. S’eint wie s’ander.

Unter eus, da söll das gälte, was vor Gott gilt. Und glichzeitig simmer aber als Mänsche nach wie vor Teil vo dere Wält, simmer als Chile e Gmeinschaft i dere Wält. Da sind Spannige eigentlich vorprogrammiert.

Genau das isch ide Gmeinde in Galatie passiert, wo Missionare ufträtte sind, wo vo de Heidechriste - also dene Christe, wo vorane ned Jude gsi sind - verlangt hend, dass sich d’Manne nach jüdischer Sitte z’beschniide hegid. Und während mer danke chönt, dass es dadebii um e Frömmgikeits-Frag im Sinn vo religiöser Observanz gaht, passiert da eigentlich öppis ganz anders.

## Reformierte Kirche Aarau

Was die Missionare gelehrt hend mit ihrere Forderig nach Beschneidig, isch nüt anders als en Kompromiss zwüsched dem, was vor Gott gilt - nämlich dass mir all, ohni Unterschied, sini Chind sind - und was uf dr andere Siite vor de Wält im Soziale gulte het.

Sie hend die Unterschied, wo'd Wält macht, i di christlich Gmeind inetreit, und mit es Bitzeli Geschnippel welle aagliche.

Wo mir d'Unterscheidige vo dere Wält wännd det here mit ineschleppe, wie Gott unterscheidet - oder ebe grad ned unterscheidet - denn füert das vor allem zu eim: Zu Verletzige. Erst rächt, wenn mer eusri mänschliche, wältliche Unterscheidige denn na in es fromms Gwändli stecked, zum demit drüber weg z'tüüsche, dass es eigentlich dadrum gaht, dass mir ned parat gsi sind, d'Unterschied vo dere Wält a de Chile-Garderobe für en Moment ab z'geh.

Und während de Paulus scho suscht eher en Fründ vo Klartext isch, gilt de Galaterbrief als sin am schärfste formulierti Brief überhaupt. Für de Schiin-Kompromiss vo dene Missionare mit ihrere Schnipp-Schnapp-Fixierig het de Paulus rein gar nüt übrig - und list entsprechend de Galater d'Levite, dass sie sich überhaupt uf so öpis inhaltlich iilönd.

Er da regelrächt tabula rasa: Nüt vo all dem, was die Wält a Unterscheidige zwüsched Mänsche macht, spillt vor Gott irgend e Rolle. Und entsprechend hets au i de Gmeinschaft, im christliche Mitenand, ide Gmeind, ide Chile nüt z'sueche. Au ned so es bitzeli, egal wie fromm dass de fuuli Kompromiss mag dehär cho.

<sup>29</sup> Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Nachkommen und nach der Verheißung Erben.

Was de Paulus dademit meint, dass mir „Nachkomme vom Abraham“ sind, isch nüt anders, als dass mir eis Volch, ja ei Familie sind. Und zwar eini, wo ned dürf mänschliche Kriterie defniert wird, sondern dür d'Verheissig, s'Verspräche wo Gott damals em Abraham geh het.

Dür d'Verheissig vo Gott. Dür sis Verspräche, sini Zuesag. Ned dür eusri mänschliche Kriterie, Unterscheidige, Bedingige oder Leischtige.

Mir sind s'Volk vo dr Verheissig. Es isch Gott, wo mit dere Gmeinschaft - au euserem Chile-Sii hie, in Aarau - sis Verspräche iilöst. Dem sötted mer eus villicht chli öfters bewusst sii, wens drum gaht, was denn Chile-Sii bedüted.

## Reformierte Kirche Aarau

Es isch ned in erster Linie, was mir alls Tolls mached. Sondern Chile-Sii meint, dass unter eus das gilt, was für Gott gilt. Und da isch weder Römer na Jud, Freie na Sklav, Mah na Frau. Da isch s'Volch vo Gott, wo s'eint wie s'ander genau eis und nüt anders isch: Es Chind vo Gott.

Alli andere Unterschied gälte vor Gott ned. Au ned so halbe, mit irgendwelche Kompromiss. Gott het eus ned zu sine Chind gmacht, demit mir Mänsche wider afanged z'unterteile, wer zu wem und wo ane ghört.

Er het eus frei dezue gmacht, sini Chind z'sii - all mitenand. Das dörf eus und euses Läbe definiere. Ned wie eus die Wält gseht, sondern wie Gott eus gseht. Und das isch das, wo bi eus, als de Gmeinschaft vo sine Chind söll gälte: Die Freiheit, dass mir dörfed Chinde vo Gott sii.

Amen.